



# ALVAR AALTO GESELLSCHAFT

Deutschland • Österreich • Schweiz

Aalto und Ökologie

Bulletin 35  
Winter 2013



*Bibliothek im Wolfsburger Kulturhaus*

## Inhalt

**Alvar Aalto Symposium und Jahresversammlung in Wolfsburg** – *Tarja Nurmi*

**Alvar Aalto, Inspirationsquelle für ökologisches Bauen** – *Bruno Erat*

**Weitere „Finnenhäuser“ in Mitteleuropa entdeckt** – *Asmus Werner*

**Meine Berufswahl** – *Johann Pohl*

**Neue finnische Architektur** – *RP*

**Eichstätt weltberühmt gemacht** – *Wolfgang Jean Stock*

**Kari Jormakka 1959–2013** – *RP*

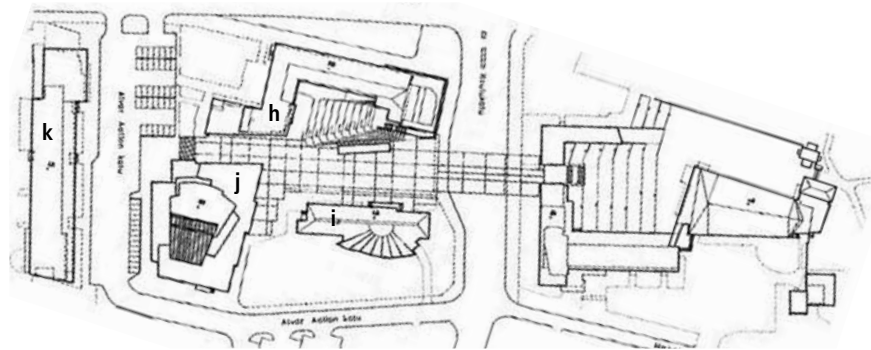
# Alvar-Aalto-Symposium und Jahresversammlung in Wolfsburg

Die Stadt Wolfsburg feierte 2012 den 50. Jahrestag zweier Aalto-Bauten. Dazu wurden zahlreiche Veranstaltungen unter dem Titel „Aalto Festival“ organisiert. Ein halbes Jahrhundert erreichen inzwischen sowohl das Kulturhaus als auch das Heilig-Geist-Gemeindezentrum. Beide gehören zum bedeutendsten Erbe moderner Architektur in Niedersachsen.

Die Jahresversammlung der Alvar Aalto Gesellschaft war an einem Festsymposium beteiligt und die Mitglieder der Gesellschaft konnten ein langes Augustwochenende mit anderen Festteilnehmern verbringen.

Das Symposium „Ikonen der Moderne – Sanierung und Nutzung“ fand im Kulturhaus statt, so dass die Teilnehmer Gelegenheit hatten das Haus und diesbezügliche Zukunftspläne von Grund aus kennen zu lernen und dabei mehrere interessante Vorträge zu genießen. Von Finnland wurde die eben fertiggestellte Bibliothek „Apila“ d.h. „Kleeblatt“ in Seinäjoki vom Stadtarchitekten Jussi Aittoniemi vorgestellt. Die Bibliothek befindet sich in der unmittelbaren Nähe des Aalto-Zentrums und wurde von Architekten JKMM, nach ihrem Siegerentwurf im Einladungswettbewerb geplant. Der Neubau wird als nächstes mit dem zu sanierenden Aalto-Bibliothek durch Untergeschoss verbunden. Herr Aittoniemi hat auch einen Terminplan für die Sanierung des gesamten Aalto-Bürgerforums in Seinäjoki vorgestellt:

- 2012–14 Ehemaliges staatliches Amtsgebäude,
- 2012–13 Aalto Bibliothek, auch die Verbindung zur neuen „Kleeblatt“



„Bürgerforum“ Seinäjoki

- 2013–15 Rathaus
- 2015–16 Theater, Renovierung der Theaterausrüstung.

Architekt Tapani Mustonen berichtete in seinem Vortrag über die Lage der Restaurierungsarbeiten der Aalto-Bibliothek in Viipuri. Für die Stadt Wolfsburg sprach Stadtbaurätin Monika Thomas und zu Beginn der Tagung hörten wir auch einen Vortrag von Dr. Susanna Pettersson, Direktorin der Alvar Aalto Stiftung, die ab März 2013 das Finnland Institut in London leiten wird. Architektin Kristin Ring, eine Amerikanerin aus Berlin, moderierte die zweisprachige Veranstaltung und unter anderen Referaten empfingen wir auch einen Gruss der Finnischen Botschaft, den Botschaftsrätin Leena Aalto brachte.



Stadtbaurätin Monika Thomas über das Kulturhaus, Foto: Tarja Nurmi

Die Symposiumsgäste hatten Gelegenheit sich an verschiedenen Ereignissen zu beteiligen und als Zuschauer eine eindrucksvolle Ton- und Lichtschau am Hafenbecken zwischen den Schornsteinen des mächtigen VW-Werks und der neuen „Autostadt“ mitzerleben. Man konnte auch neue Wege verfolgen, wie das Kulturhaus und seine geschlossene „Piazza“ aktiviert werden können: eine provisorische Treppeninstallation „Shortcut“ der Architektengruppe Raumlabor führte von dem benachbarten Platz luftig über das Dach direkt zu der sonnigen Dachterrasse. Die Besucher durften unter anderem das glasüberdachte Atrium und seine offene Feuerstelle bewundern. Das Glasdach kann man maschinell auf die Seite gleiten lassen um dadurch im antiken Geiste den Genuss des offenen Feuers zu ermöglichen.

Frau Nicole Froberg vom Forum Architektur, dem die Stadt Wolfsburg die Aufgabe anvertraut hatte, organisierte ausgezeichnete Exkursionen, wir machten Bekanntschaft mit weiteren Werken von Büro Aalto und von Hans Scharoun in Wolfsburg, die für manche Teilnehmer eher nur von Fotos bekannt waren. Anwesend waren aber auch Personen, die bereits in der Bauzeit mit dabei gewesen waren und diese hatten interessante, authentische Erinnerungen anzubieten. Besonders die aussergewöhnlichen, frischen Lösungen von Scharoun sowie Aaltos geschickte Anwendung vom indirekten Licht und verschiedenen akustischen Mitteln und schliesslich der Vielfalt und hohe Qualität der Details haben die Teilnehmer begeistert. Die Kirche und das Gemeindezentrum Heilig-Geist überraschten besonders durch den Mut und die Vielfalt ihrer Details.

Wolfsburg prägte sich ein als eine „nordische“, dynamische Stadt mit einem Engagement für gute Architektur und wir erwarten mit Interesse, welche Lösungen man gegen den Raum-mangel der sonst herrlichen Bibliothek Aaltos überlegt – mit anderen Worten, es möge ein hochklassiger Architekturwettbewerb und neue Nutzungsvorschläge für das Kulturhaus zu erwarten sein – im schützenden und restaurierenden Geiste.

Tarja Nurmi, Architekt Safa

In der Heilig-Geist Kirche, Foto: Tarja Nurmi



# Alvar Aalto, Inspirationsquelle für ökologisches Bauen

## Prolog

Kennzeichen der Ökologie sind Dynamik, Anpassungsfähigkeit, Regulierung und ständiges Bestreben nach Diversität und immer besseren und beständigeren Systemen. Alle Beteiligten sind miteinander verflochten und von einander abhängig. Auf dieser großartigen Lebensbühne "spielen" lebende Organismen – Bakterien, Kleinlebewesen, Tiere, Pilze und Pflanzen sowie das Klima und die unbelebte Umwelt in allen ihren Formen. Ökologisch gesehen gehören wir Menschen zur Gruppe der Tiere, mit dem Unterschied, dass wir mit unseren technischen Hilfsmitteln und Sprachen in der Lage sind, unsere Lebensbedingungen viel stärker als die Tiere zu beeinflussen und auszunützen. Dadurch entstehen grenzenlose Möglichkeiten, um einerseits unsere Lebensbedingungen zu verbessern, diese andererseits aber auch zu verschlechtern oder gar zu zerstören.

Die Regulierungsmechanismen der Natur beeinflussen natürlich auch uns. Menschheitsgeschichtlich gesehen ist es uns in kürzester Zeit „gelingen“, unsere eigenen Lebensbedingungen und die der meisten Organismen so zu gefährden, dass die Natur nun zurückschlägt. Dafür gibt es viele ernsthafte Indikatoren. Gegenwärtig sind es die Bedrohung durch den Klimawandel, die Sorge um unsere Gesundheit und um die Zukunft unserer Kinder, Dinge, die alle Gesellschaftsschichten beunruhigen und der Grund für die wachsenden ökologischen Bewegungen sind.

Im Prinzip verstehen die meisten von uns, dass die Belastung der Natur – unsere Biosphäre – stark vermindert und dass die materiellen Ressourcen viel sparsamer genützt werden müssen. Eine Vielfalt von Maßnahmen kann ergriffen werden, wie z.B. der Gebrauch von erneuerbaren Ressourcen an Stelle von nicht erneuerbaren, Recycling in allen Bereichen, Entwicklung und Einsatz von umweltfreundlichen Technologien, verantwortungsvolle lokale und globale Politik sowie, „last but not least“, eine Verschiebung unserer Wertschätzungen in unserer Lebensweise.

## Ökologie im Bauen

Weltweit geht etwa 50 % des gesamten Energieverbrauchs in die Bautätigkeit – Gewinnung von Rohstoffen, Infrastruktur, Konstruktion und Anwendung sowie Abbruch von Gebäuden.

Der Einfluss des Bauens auf das Umfeld ist gewaltig:

- Das Bauen verbraucht Land, verringert die biologisch aktive Oberfläche und beeinflusst den natürlichen Kreislauf des Wassers.
- Die Bauindustrie produziert Baumaterialien und Komponenten aus zum großen Teil nicht erneuerbaren Rohstoffen, die abgebaut, transportiert und bearbeitet werden müssen.
- In allen Produktions- und Bauphasen braucht es Energie, deren Produktion, Verteilung und Verbrauch die Umwelt belasten.
- Der mit Abstand größte Anteil des Energieverbrauchs geht in den Betrieb von Gebäuden –

Heizung und vor allem Kühlung. Dazu kommen Energieaufwand für Wartung und am Ende Abbruch und Wiederverwendung.

Es muss die Zielsetzung sein, die Umweltbelastung in jeder Phase des Bauens zu minimieren. Die Voraussetzung dafür sind gründliche Analysen aller Arbeitsgänge und der Benutzung von Gebäuden, um verlässliche Daten über den Verbrauch von Energie und Baustoffen zu bekommen und Rückschlüsse auf schädigende Wirkung durch Emissionen ziehen zu können.

Schließlich geht es aber in erster Linie darum, durch bewusste und gute Planung und Architektur die bestmöglichen Voraussetzungen für die Benutzer von Gebäuden und Infrastruktur zu schaffen, ein ökologisch bewusstes, gesundes Leben zu führen!

## Alvar Aaltos Oeuvre als Inspirationsquelle

Eine Diskussion die nicht stattfand.

Es wäre nicht sinnvoll, Alvar Aaltos Vermächtnis nach gängigen ökologischen Kriterien, wie Energieeffizienz, erneuerbaren Ressourcen, CO<sub>2</sub>-Neutralität usw. beurteilen zu wollen. Es wäre auch nicht gerecht, denn die Umweltprobleme kannte man in den heutigen Dimensionen zur Zeit seines Schaffens noch kaum – jedenfalls war das Bewusstsein über die Auswirkung unserer Lebensweise für die Allgemeinheit noch vage und in der Politik nicht beachtet.

Ein besserer Ansatz, Alvar Aaltos Einfluss auf ökologische Bestrebung zu verstehen, ergibt sich durch seine Arbeit, in erster Linie als schaffender Architekt, aber auch als Denker für eine menschengerechte, hochwertige, gesunde Umgebung. Man könnte dies auch Humanökologie nennen – das, worin ökologische, soziale, kulturelle und ethische Dimensionen sich finden und die Entwicklung bestimmen.

Schade, dass ich während meiner Zeit im „Tiilimäki“ in den 60er-Jahren nie die Möglichkeit hatte, mit dem Maestro über seine Architektur und schon gar nicht über ökologische Dimensionen seines Schaffens zu diskutieren. So weiß ich auch nicht, wie intensiv ihn ökologische Anschauungen in seiner Arbeit beeinflussten. Ich bin mir aber ganz sicher, dass Alvar Aalto mit dem Gedankengut von Ebenezer Howard und Raymond Unwin bekannt war und dass man mit ihm über das „Garden City Movement“ hätte diskutieren können. Unwin nannte er auch in einer seiner Schriften, in der er sich kritisch zum blinden Vertrauen in die Technologie äußerte. Sicherlich stieß Aalto während seinen Jahren in den USA auf die Werke des Historikers und Architekturkritikers Lewis Mumford, z.B. „Technics and Civilisation“ oder „The Myth of the Machine.“ Vielleicht hatte er ihn sogar getroffen. Wir wissen auch über die Freundschaft und gegenseitige Bewunderung von Alvar Aalto und Frank Lloyd Wright. Wright kann mit gutem Recht als einer der einflussreichsten Architekten für die ökologische Bewegung bezeichnet werden. Er erfreute sich auch der speziellen Hochachtung

von eben Lewis Mumford. Natürlich kannte Alvar Aalto den etwas jüngeren finnischen Philosophen Georg Henrik von Wright, der wie Aalto Professor in Cambridge war und später der finnischen Akademie angehörte. Sein wohl berühmtestes Werk schrieb er unter dem Titel „The Myth of Progress“. Darin stellte er den technisch-ökonomischen Fortschritt als wirklichen Fortschritt in Frage.

## Ökologische Dimensionen in Alvar Aaltos Werk

Weil ich meine Überlegungen zum Thema Ökologie in Alvar Aaltos Werk nicht, wie etwa Göran Schildt, auf eine persönliche Begegnung stützen kann, sei hier der Versuch gemacht, in Alvar Aaltos Schriften Aussagen zu finden und diese einigen zentralen ökologischen Themen zuzuordnen – dabei ist mit klar, dass dies unvollständig und vielleicht auch irreführend sein kann. Einzelne Sätze aus einer Gesamtheit herauszunehmen, heisst ja auch immer, den Kontext und damit die genaueren Sinnzusammenhänge auszublenden.

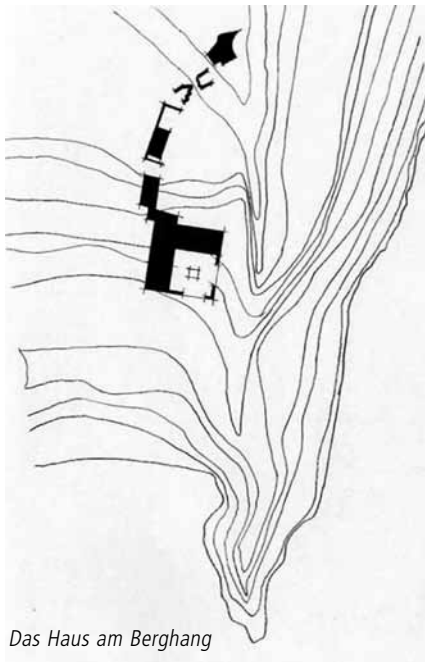
## Beziehung zur Natur

Aaltos Beziehung zur natürlichen Umgebung ist pragmatisch, unkompliziert. Die Grundlage ist seine Verankerung in der kargen finnischen Natur mit ihren Wäldern, Seen, Uferlinien und Granitformationen. Es sind aber auch die Jahreszeiten mit den grossen Temperaturunterschieden, mit Eis, Schnee und grünen Wäldern, sowie vor allem mit den intensiven Lichtvariationen. Impulse kommen aber auch von der aufstrebenden Nation mit ihrem neuen Bewusstsein und den verbesserten ökonomischen Möglichkeiten.

So ist für Aalto die Lösung nicht die Unterordnung oder möglicherweise das Unsichtbarmachen des Gebäudes, sondern die Einordnung oder Einbettung in die gebaute und in die natürliche Umgebung. Die von Menschen geschaffene Umgebung und die Natur sollten nach Aalto vereint werden. Sein Sommerhaus in Muuratsalo soll hier ein Beispiel seines Denkens sein. „Keine sich selbst verleugnende Demut, kein Bestreben durch Wahl von Naturstein und Ziegel das Eindringen des Menschengastes zu vertuschen, zeigt dieses antike Atriumhaus, das ebenso stolz auf seinem Berghang weilt wie ein byzantinisches Kloster auf dem Athos“ (Göran Schildt).

„Experimenthaus“ Muuratsalo



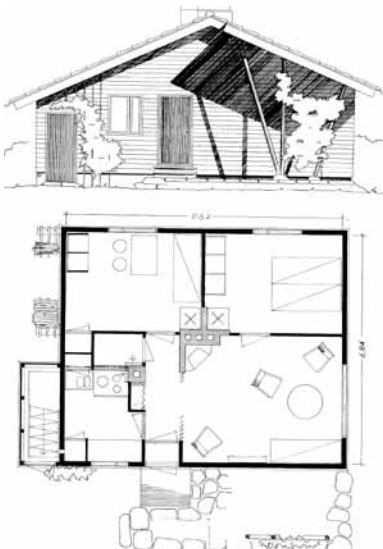


Das Haus am Berghang

### Soziales Denken

Schon in frühen Jahren engagierte sich Alvar Aalto in sozialen Anliegen. Kaum 30 Jahre alt nahm er an der in Turku gehaltenen Kunstgewerbeausstellung teil und zeigte, wie auf kleinstem Raum eine hochwertige mit sanitärem Komfort ausgestattete Minimalwohnung gebaut werden kann. Dies war ein viel beachteter Beitrag zum Leben in urbanen Verhältnissen, in denen Arbeiterwohnungen zu jener Zeit typischerweise aus einem Raum bestanden und die Notdurft in einer kalten, für verschiedene Wohnungen gemeinsamen Hütte im Hof verrichtet werden musste. In der Ausstellungswohnung wurden auch moderne Möbel in Holz- und Holz-Stahlkonstruktionen, die das Ehepaar Aino und Alvar Aalto Ende 20er Jahre für das Sanatorium in Paimio entwickelte, gezeigt. Damit begann auch die industrielle Produktion von Möbeln aus einheimischem gebogenem und verleimtem Birkenholz. Es war das Ziel, kostengünstig hochwertige Produkte nicht nur für Paimio sondern für die Allgemeinheit herzustellen und erschwinglich zu machen. Aus der Möbelproduktion wurde in der Folge eine Erfolgsgeschichte.

Das AA-Typenhaus



te. Kaum ein Heim, kaum eine Schule oder ein Spital, in dem man in den 50er und 60er Jahren nicht diese, von Artek produzierten Möbel fand.

In gleichem Geiste befasste sich Aalto auch schon Ende 30er Jahre mit der Planung von Element-Fertighäusern aus Holz. Eine Zusammenarbeit mit der Firma Ahlström ermöglichte die Produktion dieser „Häuser für jedermann“ in den bescheidenen Größen von 40 m<sup>2</sup>, 50m<sup>2</sup> und 60m<sup>2</sup>. Es waren eingeschossige, normalerweise auf Kellern gebaute Häuser mit variablen, durch die Himmelsrichtungen bestimmten Fenstergrößen. Diese Vorarbeit kam in der Folge der ganzen Nation zugute, als während und nach dem Kriege Wohnmöglichkeiten für etwa 400 000 Flüchtlinge aus Karelien und für Heimkehrer von der Front geschaffen werden mussten. Zusammen mit Aalto begannen damals viele finnische Architekten eine freiwillige „Talkoo“ – Zusammenarbeit – mit dem Ziel, den schreienden Bedarf nach Wohnungen durch für den Selbstbau geeignete Typenhäuser zu lindern. Diese sinnvollen, nach guten Plänen gebauten Häuser stehen auch heute noch überall in Finnland und haben bewiesen, wie mit bescheidenen Mitteln, aber umso größerem persönlichen Einsatz nachhaltige Häuser entstehen und bestehen können. Dazu sagte Aalto: „*Es muss ein System entwickelt werden, das in kürzester Zeit alle Bedürfnisse der Bevölkerung befriedigt. Gleichzeitig soll dieses System – ohne Zerstörung der Provisorien – so entwickelt werden können, dass es einer zivilisierten Bevölkerung später in jeder Hinsicht volle Dienste leistet.*“

### Für eine humane Umgebung

„*Die Architektur humaner zu gestalten bedeutet, bessere Architektur zu machen und den Begriff Funktionalismus weiter zu fassen als in einem beschränkt technischen Sinn. Dieses Ziel kann nur durch architektonische Mittel erreicht werden – durch die Schaffung von verschiedenen Mitteln, die den menschlichen Wesen zu einem möglichst harmonischen Leben verhelfen.*“

Diese Stellungnahme beleuchtet wohl ein zentrales Anliegen in Aaltos Schaffen: Die Tech-

nologie soll bessere Lebensqualität ermöglichen, sie soll nicht der Meister, sondern der tüchtige Knecht sein!

Aalto verhält sich kritisch gegenüber einer allzu analytischen Arbeitsweise (Theorie) in der Architektur. Er meint, dass diese durchaus methodisch sein kann, dass aber Instinkt und Kunst in der Architektur immer überwiegen sollen. „*Form follows function*“, ist also für Aalto ungenügend. Er stellt fest: „*Funktionalismus ist erst gerechtfertigt, wenn er erweitert wird und auch psychologische Gebiete einbezieht. Dies ist der einzige Weg zur Humanisierung der Architektur!*“

Aalto verhält sich an sich positiv zu Standardisierung und Vorfabrikation. Er äußert sich aber negativ über Produktionsmethoden, die Gleichförmigkeit und Formalismus hervorbringen. Er meint: „*Die Standardisierung muss so gehandhabt und entwickelt werden, dass die standardisierten Bauteile Eigenschaften aufweisen, aus denen eine möglichst große Menge verschiedener Kombinationen resultieren können.*“

Diese Stellungnahme wurde im Jahre 1938 in einem Vortrag an den Nordischen Bautagen in Oslo geäußert. Welche prophetische Dimension doch dieser Forderung zukommt, wenn man bedenkt, wie monoton und traurig während den 60er, 70er und 80er Jahren in unseren Vorstädten gebaut wurde!

### Materialien – Materia

Mit einer gewissen Bewunderung betrachtete Aalto die Bauwerke frühester Zeitalter, wo die Baumaterialien, wie Stein, Erde, Holz und andere pflanzliche Materialien der nahen Natur / der Natur der Umgebung entnommen und vor Ort bearbeitet werden mussten. Der Grund dafür waren die beschränkten Transport- und Verarbeitungsmöglichkeiten. So entstanden denn Baukörper, welche weitgehend durch die Eigenschaften dieser natürlichen Materialien bestimmt waren und deshalb als genuin wahrgenommen werden. Aalto sagt denn auch: „*Die Architektur primitiver Zeiten könnte man sehr gut den Genius der Entdeckung nennen. Architektur machen bedeutete*

Terrassenhaus in Kauttua



die natürlichen Materialien in richtiger Zusammensetzung anzuwenden.“

Die technischen Mittel und der Kommerzialisismus der Neuzeit haben eine Unzahl von Baustoffen und Baukomponenten auf den Markt gebracht, zum Teil zum Segen, oft aber eher zum Nachteil für eine nachhaltige Architektur und Bauweise. Aalto hielt eine kritische Distanz zu den meisten dieser neuen Materialien. Er vertraute seinem Instinkt, indem er bewährte Grundmaterialien, wie Naturstein, Ziegel, Holz, Kupfer und Glas für die sichtbaren Teile seiner Gebäude wählte. Damit ist er auch gut gefahren – die meisten seiner Bauten haben sich als haltbar erwiesen und sind auch würdig gealtert. Die Ausnahme zur Regel sind die Gebäude, für deren Einkleidung er Marmor aus Carrara verwendete. Diese an sich schon schlecht in die ökologische Auffassung des Bauens passende Wahl, hat sich denn auch als unglücklich erwiesen.

Wie wir wissen, hatte Alvar Aalto eine besonders tiefe Beziehung zum Baustoff Holz. Er sagt, Holz sei das Naturmaterial, das dem Menschen am nächsten stehe, sowohl biologisch als auch als Baustoff der frühen Kulturformen. „Immer steht es dem Menschen mit seiner uralten Tradition fertig zur Verfügung, und nicht nur für konstruktive, sondern auch für psychologische und biologische Zwecke“.

### Gesunde Gebäude

Es war ein besonderes Anliegen Alvar Aaltos, Umgebungen zu schaffen, in denen sich der

Mensch mit allen seine Sinnen wohl fühlt und gesund leben kann, sei dies im Wohnen, an der Arbeit, in der Ausbildung oder ganz speziell in Krankenhäusern, wo das Wort gesund natürlich mit gesunden ersetzt werden müsste. Seine ehemals bahnbrechende Arbeit für das Sanatorium in Paimio hat dies in aller Klarheit gezeigt. Aalto versetzte sich in die Lage des Patienten und wollte mit der Gestaltung von Aussen- und Innenräumen und deren Ausstattung die bestmöglichen Voraussetzungen für die Genesung der Kranken schaffen. Aalto sagt dazu: *„Ein gewöhnlicher Raum ist für den aufrechten Menschen gemacht, ein Patientenzimmer hingegen für einen liegenden Menschen. Farben Beleuchtung, Heizung u.s.w. haben diesem Umstand Rechnung zu tragen“.*

Die durchgehende Verwendung von natürlichen Materialien in den Innenräumen trägt viel dazu bei, schädliche Emissionen auf einem niedrigen Niveau zu halten. Aalto war sehr an der guten Qualität der Innenluft interessiert und wollte die verbrauchte Luft gerne auf natürliche Weise durch frische, unverschmutzte Aussenluft ersetzen. Er sagt dazu: *„Die teuerste Sache ist frische Luft. Hier handelt es sich nicht nur um eine Frage der Ventilation, sondern auch um Städteplanung. Frische Luft braucht viele Hektar von Boden für gute Gärten, Wälder und Wiesen und für auf Abstand gehaltenen Verkehr.“*

Zum äußerst aktuellen Thema der Raumlüftung stellt Aalto in einem 1955 gehaltenen Vortrag fest: *„Ventilation, wo Luft durch Blechrohre den Räumen zugeführt wird, ist unzweckmäßig. Sei*

*Jahren haben wir bemerkt, dass die besten Bestandteile der Luft, die Ozone, durch Friktionen in den Ventilationskanälen verschwinden. Wir pumpen Luft zu den armen Stenotypisten, aber die können mit dieser Luft nicht viel anfangen – sie genügt zum Leben, aber auch nicht mehr. Das Wohlbefinden wird außer Acht gelassen!“*

Der wichtigste Beitrag Alvar Aaltos zur nachhaltigen Entwicklung liegt zweifelsohne in seiner holistischen Betrachtung und Umsetzung der vielen Faktoren, die eine hochwertige, humane Lebensumgebung ausmachen. Will man einen einzelnen Faktor hervorheben, so ist es wohl seine meisterliche Behandlung des natürlichen Lichtes. Seine Studien über Lichteinfall und sanfte Verteilung des Lichtes z.B. in der Bibliothek von Viipuri und später in der Technischen Hochschule in Otaniemi zeugen von Aaltos großem Interesse an diesem für die Architektur zentralen Problem. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden in der Folge in verschiedenen Varianten in vielen seiner Gebäude genutzt.

Wir wollen diese Betrachtung über Alvar Aaltos Bedeutung für eine menschliche und ökologisch tragbare Architektur mit seinen 1955 an einem Vortrag in Wien geäußerten, etwas pessimistischen, aber leider wohl treffenden Worten abschliessen: *„Wenn wir auch wissen, dass der arme, kleine Mensch fast nicht zu retten ist, was immer wir auch versuchen, so liegt doch die Hauptaufgabe des Architekten darin, das Maschinenzeitalter zu humanisieren.“*

Bruno Erat, Architekt

## Weitere „Finnenhäuser“ in Mitteleuropa entdeckt

Vor 70 Jahren entstanden während des 2. Weltkrieges im damaligen Deutschen Reich und in den von der Wehrmacht besetzten Gebieten an Standorten von militär-industrieller Bedeutung Siedlungen mit Hilfe aus Finnland. Mit Holzhäusern hier für kriegswichtige Mitarbeiter quasi im Tausch gegen Waffentechnik und Nahrungsmittel, die in Finnland dringend benötigt wurden.

Infolge der Zerstörungen im sog. Winterkrieg der Sowjetunion gegen Finnland 1939–1940, der Flucht von mehr als 500.000 Menschen aus dem finnischen Karelien in Richtung Westen und des anschließenden Krieges 1941–1945 der „Waffenbrüder“ Deutschland und Finnland nun gemeinsam gegen die Sowjetunion, war in Finnland ein plötzlicher Wohnraumbedarf von bis dahin unvorstellbarem Ausmaß entstanden. Die erfahrene finnische Holzindustrie antwortete entschlossen und sehr bald beeindruckend erfolgreich, u.a. auch die Ahlström OY, für die Alvar Aalto in den Vorkriegsjahren mit variantenreichen Typen-Entwürfen für Einfamilienhäuser, Ferienhäuser und andere Klein-Wohnhäuser in Holzkonstruktion oft tätig war.

Die Herstellung der annähernd 4.000 Holzhäuser für Deutschland allerdings oblag dann aber der Puutalo-Firmengruppe.

Alvar Aalto blieb in den Kriegsjahren und noch lange danach den vordringlichsten Aufgaben

des Wiederaufbaus ganzer Landstriche und der Wohnraumbeschaffung eng und verantwortlich verbunden – nicht nur als Vorsitzender des Finnischen Architektenverbands SAFA und nicht zuletzt auch wegen seiner guten fachlichen Kontakte zu Ernst Neufert in Deutschland auch

in der Leitung des wichtigen Wiederaufbaubüros mit seinem Standardisierungskomitee.

Dank des langjährigen und unermüdeten Engagements von Peter Plischewski aus Neumünster-Einfeld, beruflich im Postdienst tätig, aber zugleich ein begnadeter Amateur-Forscher der



Schönberg bei Kiel ist der einzige bisher bekanntgewordene Standort einer Finnenhaus-Siedlung mit zweigeschossigen Wohnhäusern für 4 Familien (!) neben den üblichen eingeschossigen Doppelhäusern. Der Gesamtzustand der Siedlung zeigt nicht die erheblichen baulichen Verwahrlosungen, wie sie in vielen anderen Finnenhaus-Siedlungen vorgefunden werden. Die Gemeinde Schönberg versucht nun, mit Hilfe eines Bebauungsplan-Verfahren die verbliebenen bauhistorischen Qualitäten zu bewahren resp. zurückzugewinnen.

Zeit- und Baugeschichte, kennen wir heute (schon) 45 Finnenhaus-Siedlungen in Mitteleuropa. Und in jedem Jahr tauchen weitere bis dahin nicht bekannte Siedlungen aus dem Dunkel der Geschichte des 3. Reiches auf. In 2012 waren es beispielsweise zwei Siedlungen in Reutershagen und im (leider unrühmlicher Weise bekanntgewordenen) Lichtenhagen bei Rostock für die Arado- und Heinkel-Flugzeugwerke in Warnemünde-Marienehe. Ebenso wurden in Graz am Flughafen Thalerhof für Mitarbeiter der Puch-Motorenwerke und eine Siedlung in Krefeld von Peter Plischewski wiederentdeckt. In diesem Jahr ist es bereits eine Finnenhaus-Siedlung! In Mainz-Gonsenheim. Diese Siedlungen verstecken sich gelegentlich und oft schon seit Jahrzehnten unter ziemlich

verfremdenden Begriffen wie Schweden(?)siedlung, Wald(!)siedlung, „Milch“siedlung (nach Erhard Milch, seit 1941 Generalluftzeugmeister der dt. Luftwaffe) und unter anderen Kuriosa.

Angesichts des von Peter Plischewski zusammengetragenen Materialumfangs, aufbewahrt in einem Finnenhaus als Archiv (!), stellen sich Fragen nach dem zukünftigen wissenschaftlichen und publizistischen Umgang mit diesem zeit- und baugeschichtlichen Zeugnis aus schwieriger Zeit und einem Kultur-Export inmitten eines Weltkrieges. Vorstellbar sind beispielsweise eine Dissertation und andere wissenschaftliche Bearbeitungen des Themas, eine Ausstellung evtl. auch als Wanderausstellung konzipiert.

Und wo könnte der Materialfundus überhaupt

einestags fachgerecht archiviert werden und dabei zugänglich bleiben? Mit diesen Fragestellungen u.a. beschäftigte sich bereits im vergangenen Jahr ein Symposium im Finnland-Institut in Berlin, an dem der Kultur-Attache' der Finnischen Botschaft in Berlin, die Denkmalämter aus Kiel und Berlin, Kolleginnen aus Helsinki und Wien und natürlich auch Peter Plischewski, das Finnland-Institut selbst und der Verfasser teilgenommen haben.

AW

Literatur-Hinweis:

Göran Schildt, Alvar Aalto – The Mature Years, Rizzoli 1989

Kirsi Saarikangas, Model Houses for Model Families, SHS Helsinki 1993

## Meine Berufswahl

**Alvar Aaltos Architektur führte dazu, dass die väterliche Anweisung nicht beachtet wurde und anstatt des gewünschten Bauingenieurs ein Architekt entstand**



Entwurf für ein Mehrzweckzentrum, St. Petersburg

Mein Vater als handwerklich orientierter Maurer- und Zimmermeister hat sich zwar nicht gegen den Wunsch seines Ältesten ausgesprochen, an der Technischen Hochschule in Graz Bauwesen zu studieren, jedoch nach-drücklich geäußert, Bauingenieurwesen als Fach zu wählen und nicht Architektur. Im Nachhinein erscheint mir dieser Wunsch plausibel, wenn ich in meiner Erinnerung in Gedanken die Herren „Architekten“ Revue passieren lasse, mit denen mein Vater und damit nebenbei ich in jenen Jahren überwiegend zu tun hatten (erste Fremdenverkehrsbauten im Ötztal zB).

Ich war damals konfrontiert einerseits mit einer Architektur dieser Architekten, die die neu auftretenden Bauaufgaben wie große Hotels, Seilbahnstationen etc nur durch eben größere Baukörper mit herkömmlichen, überwiegend rustikalen Elementen und Formen löste und andererseits vereinzelt mit einer Architektur junger Absolventen der Hochschulen, die das Gegenteil zur Tradition als einzig zukunftssträftig betrachteten - die aber nur als Gegensatz zum Althergebrachten zuwenig eigene unabhängige Gültigkeit und anhaltende Überzeugungskraft aufgewiesen hat.

Bereits kurz nach Beginn des Studiums habe ich in der Bibliothek der Hochschule den Band I des Gesamtwerkes von Alvar Aalto, 1922–1962, von Karl Fleig, aus dem Artemis Verlag in Zürich, entdeckt und mit der größten Begeisterung „durchgearbeitet“.

Ich war von den bis zum Erscheinen dieses Buches entstandenen Werken tief beeindruckt. Meine bzw. meines Vaters Vorbehalte gegen den Beruf des Architekten erschienen wohl unangebracht angesichts dieser Architektur.

Bereits damals konnte ich erkennen, daß die Werke Alvar Aaltos einen Weg zu einer selbständigen intuitiven „modernen Architektur“ weisen.

Auf mehreren Reisen habe ich den allergrößten Teil der zahlreichen Bauten von Alvar Aalto besucht – und die gegenüber den Artikeln und Büchern in Natura ungleich intensivere Wirkung seiner Architektur erlebt und den zeitlosen Wert erfaßt.

Vielfach sind einige „moderne“ Details an Gebäuden mit traditioneller Grundhaltung das Zeichen einer zaghaften, naiven und charmanten Anfangsphase der Moderne, die dann von anderen Entwicklungen „überholt“ und in Frage gestellt wurden. Solange ein solches Detail „neu“ – oder vielleicht sogar revolutionär – war, ist die Arbeit als „Zukunft“ gewertet worden – im objektiveren Rückblick Jahre später wurde die mangelnde Werthaltigkeit der Gestaltung trotz dieses – inzwischen altbekannten – Details erkannt.

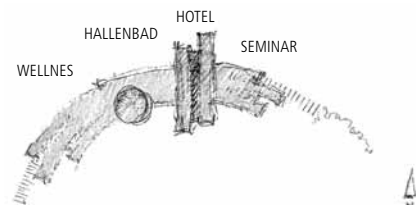
Walter Curd Behrendt hat aber bereits 1927 im Buch „Der Sieg des neuen Baustils“ geschrieben „...bei den mannigfachen Formproblemen, die durch die neuen Gegebenheiten der Zeit aufgeworfen sind, bleibt also kein anderer Weg, als von Neuem zu beginnen..... und in eigener

selbständiger Weise gestaltend, bildend, konstruierend zu Werke zu gehen“.

Als Alvar Aalto den von verschiedenen Biografen als „Neoklassizismus“ eingestuften anfänglichen Weg verließ, fand er Schöpfungen für die ihm aufgetragenen Bauaufgaben, die nicht nur die vorgenannten „mannigfachen Formprobleme“ auf seine, in vorher noch nicht gesehener Art neu lösten, sondern eine Architektur darstellen, die finnische Landschaft, humanistische Haltung des Architekten, erforderliche Organisation im Raumgefüge sowie in den Verkehrswegen im Gebäude und emotionales Raumerlebnis durch Formen, Materialoberflächen, -farben und Lichteinwirkung zu einem höchst persönlichen Werk verbindet, deren Wirkung bis in unsere Zeit reicht und durch die zwischenzeitliche Entwicklung der Architektur weder in ihrer Bedeutung geschmälert noch durch Neues überlagert werden konnte.

Alvar Aalto war insofern einem traditionellem Begriff des „Bauens“ verpflichtet, als seine technischen und intuitiv gefundenen formalen

Entwurf für ein Mehrzweckzentrum, Bad Neuheim



Lösungen in der Formfindung und Komposition zwar sehr frei sind, jedoch im Rahmen der sich aus der Bauaufgabe abzuleitenden Gestaltung und der Disziplin der fachgerecht geschichteten Ziegel, gefügten Hölzer, verwendeten Säulen und Träger und gewählten Oberflächen etc blieben.

Einflüsse aus der „Moderne“ anderer Länder oder Kontinente sind nicht unmittelbar ablesbar - die Leistungen wurden von Alvar Aalto sorgfältig geprüft, gewogen und was sich im Sinne seiner eigenen Haltung als „Fortschritt“ aufgreifen ließ, ist modifiziert an der einen oder anderen Stelle seiner Werke zu finden.

Auch sind kaum „nicht zu Ende“ entwickelte Details, Entwürfe und Pläne zu finden - jede Arbeit stellt einen Evolutionsschritt, eine individuell für den Auftraggeber entwickelte Lösung dar und ist eine vollständige Schöpfung.

Schon erste Entwürfe für Bibliotheken - insbesondere für Vipuri – und Kirchen zeigen, daß Alvar Aalto größtes Interesse am und wirkliches Geschick im Umgang mit dem Licht hatte - dem Einfall, der Streuung, der Übereinstimmung der Lichtführung zwischen natürlichem und künstlichem Licht.

In reiferen Jahren hat Alvar Aalto einen subtilen Sinn dafür entwickelt, jede Eintönigkeit von Wiederholungen der Entwurfselemente bereits im Ansatz zu vermeiden und mit kleinen Abweichungen Spannung zu erzeugen – bei Anordnung von Fensterreihen, von mehreren Oberlichten, einer Reihe von tragenden Säulen etc.

Die politisch bedingte Emigration der markantesten Künstler des Bauhauses in verschiedenste Länder und Kontinente verbunden mit ihrer Lehrtätigkeit sowie ihren Publikationen sorgten für eine weite geographische Verbreitung der am Bauhaus formulierten Prinzipien bereits vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts – und die seit Jahren gegebene Sammlung ihrer Spuren – Vorträge, Schriften und Werke – zur fachlichen Be-



*Hallenbad in Bruneck*

arbeitung und Würdigung führt zu wiederkehrender Zitierung dieser Prinzipien. Die Verbreitung der Kenntnis von Wirken und Werk Alvar Aalto's blieb anfänglich hinter dieser Publizität der Künstler und der Arbeiten im Bauhaus zurück. Alvar Aalto erfüllt jedoch diese Prinzipien in seiner Architektur soweit, als diese ihm richtig und sinnvoll erschienen und korrigierte sie z. B. indem er den Einfluß der Technik zurückdrängte oder indem er die drohende formale Armut der klassischen Moderne mit seiner intuitiven formenreichen Architektur vermied.

Wir halten Alvar Aaltos Bauten unter anderem auch deswegen für „finnisch“, weil unter dem Titel „finnische Architektur“ in den Veröffentlichungen, die den Weg auf unseren Zeichentisch gefunden haben, in so hohem Anteil Alvar Aaltos Bauten als repräsentativ gezeigt wurden.

Die Architektur Alvar Aaltos hat für mich die spezielle Bedeutung, mich hingeführt zu haben vorbei an örtlicher rustikaler Tradition und vorbei an einer zu strengen, formalistischen, im Minimalismus gipfelnden Moderne zu einer aus der Bauaufgabe zu entwickelnden lebendigen, handwerklich stimmigen facettenreicheren Moderne.

Während eine moderne Architektur sich in Tirol nur langsam und gegen Widerstände entwickeln konnte, wollte Colin St John Wilson in der „Finnischen Architektur“ bereits 1992 eine „moderne Tradition“ erkennen, die er in vieler Hinsicht auf das Wirken von Alvar Aalto zurückführte.

Das Ureigenste der Architektur Alvar Aalto's ist schwer in Worte zu fassen, er selbst sagte einfach „ich baue“.

*Johann Pohl*

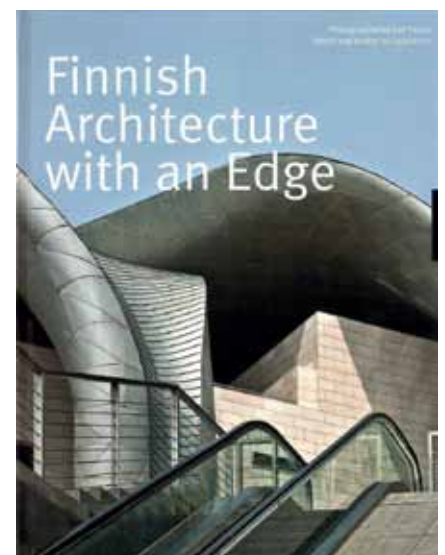
## Neue Finnische Architektur

Ein neues Buch über aktuelle finnische Architektur wurde zu Beginn des Jahres von dem Verlag Maahenki herausgegeben. Die Autoren, die Architektin Tarja Nurmi und der Fotograf Kari Palsila, haben 18 repräsentative Beispiele aus der jungen aber teils auch aus der älteren Generation ausgewählt. Das Buch gibt einen guten Überblick über die „Highlights“ der letzten Jahre, die Tatsache dass die Allerneuesten verständlicherweise noch nicht für das Buch bereit standen ist nur ein Beweis, dass die finnische Architektur ständig lebt.

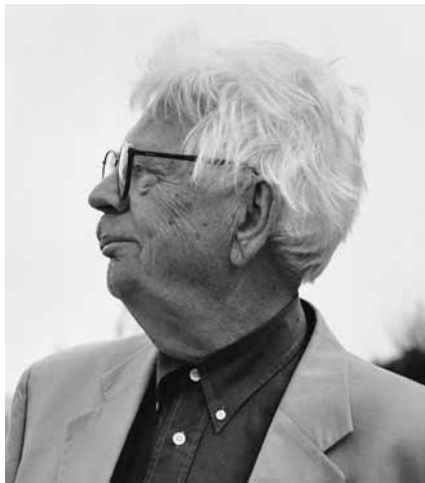
Mit zahlreichen hochklassigen Fotos und begleitendem Text in englischer Sprache werden finnische und ausländische Werke vorgestellt, unter anderem die Kuokkala Kirche in Jyväskylä von Lassila und Hirvilampi, das Musikzentrum Kilden von der jungen Gruppe ALA in Kristianstad,

Norwegen, die neue Universitätsbibliothek Kaisa in Helsinki von Anttinen und Oiva, das Seefahrtszentrum Vellamo von Lahdelma und Mahlamäki in Kotka, das Grosse Theater von PES-Architekten in Wuxi, China und die Turku Stadtbibliothek von JKMM-Architekten, deren Werk auch die neue Bibliothek Kleeblatt nächst zu Seinäjokis Aalto-Zentrum ist, die uns brandneu im Symposium in Wolfsburg vorgestellt worden ist.

Das gebundene Buch mit 280 Seiten hat die ISBN Nummer 978-952-5870-69-5 und ist über Internet bestellbar unter der Adresse: [www.maahenki.fi/tuote/761/finnish-architecture-with-an-edge](http://www.maahenki.fi/tuote/761/finnish-architecture-with-an-edge), allerdings nur von Finnland aus. Vom Ausland aus kann man eine Bestellung per e-mail an die Adresse: [tilaukset@kustannustaito.fi](mailto:tilaukset@kustannustaito.fi) senden.



# Eichstätt weltberühmt gemacht Nachruf auf Karljosef Schattner



© Foto: Klaus Kinold, München

Nachdem er den Zweiten Weltkrieg trotz einer schweren Verwundung überlebt hatte, wollte Karljosef Schattner Architektur studieren, um am Aufbau einer neuen Gesellschaft mitzuwirken. Doch wegen schlechter Schulnoten wäre er an der Münchner Technischen Hochschule beinahe abgelehnt worden. Den Zugang ermöglichte ihm schließlich sein späterer Lehrmeister Hans Döllgast, der die Begabung des jungen Mannes erkannt hatte. Dieser Glücksfall verband sich mit

zwei weiteren. 1924 geboren, wurde Schattner 1957 zum Diözesanbaumeister für das Bistum Eichstätt berufen, und kurz darauf kam es dort zur Gründung einer Pädagogischen Hochschule, die seit 1980 als Katholische Universität firmiert. Genau 35 Jahre lang konnte Schattner als oberster Baubeamter der Kirche wirken.

Seine Hauptaufgabe war, zahlreiche baufällige Denkmäler für die Zwecke der Hochschule umzubauen. So wurde neues Bauen in alter Umgebung zu seinem Lebensthema. Am Ort nicht selten wegen seiner modernen Umbauten und Erweiterungen angefeindet, genoss Schattner schließlich einen internationalen Ruf. Ob in London, Helsinki oder Prag – in ganz Europa wurden seine Bauten als Vorbilder für das Weiterbauen an der historischen Stadt geschätzt. Deshalb wurde er auch 1991 als Referent zum 5. Internationalen Alvar Aalto Symposium nach Jyväskylä eingeladen.

Entgegen der damaligen Mode, Altes wie neu und Neues wie alt aussehen zu lassen, arbeitete Schattner bei seiner Sanierung historischer Gebäude mit gestalterischen Gegensätzen. Um das authentische Alte durch authentische Zeitgenossenschaft zu steigern, verwendete er Stahl statt Stein, Beton und Glas statt Mauerwerk, Lochbleche statt Holz. Und seinen Verächtern hielt er

vor: „Die Gegenwart leugnen hieße die Geschichte leugnen.“

Schattner hat in Eichstätt viele Projekte ausgeführt, darunter Kirchen und Kapellen, Institutsgebäude und Bibliotheken. Dadurch hat er der Kleinstadt nicht nur seinen Stempel aufgeprägt, sondern sie weltberühmt gemacht. Den „Schattner-Charme“ zeigt besonders sein letztes Bauwerk für Eichstätt, das Diözesanarchiv aus dem Jahr 1992. Im Sinne der vom Architekten gepflegten „Nahtstelle“ hält der neue Baukörper durch ein Glashaus respektvollen Abstand zum historischen Gebäude. Schattner war ein moderner Architekt aus abendländischem Geist mit einem hohen Verantwortungsbewusstsein. So hat er denn auch sein Bauamt als „Bauhütte“ verstanden. Aus ihr sind zahlreiche begabte Mitarbeiter hervorgegangen, die nun schon seit Jahren im ganzen bayerischen Raum weiterführen, was sie beim Diözesanbaumeister gelernt haben. Schattner ist vielfach geehrt worden, zuletzt mit einer Ausstellung zum 85. Geburtstag in der Münchner Galerie der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst. Am 10. April 2012 ist Schattner nach langer und schwerer Krankheit im 87. Lebensjahr gestorben. Mit ihm ist nicht nur ein großer deutscher, sondern ein großer europäischer Architekt von uns gegangen.

## Kari Jormakka 1959–2013

Kari Jormakka, Professor der Architekturtheorie an der TU-Wien, ist in der Sonntagnacht den 20.1. 2013 in viel zu jungen Jahren von uns gegangen. Nach Aussage seiner Studenten war er: „Einer der engagiertesten und charismatischsten und besten Menschen, von denen wir alle je lernen durften. Er hat das Denken unserer Generation an Architektur-Studierenden nachhaltig beeinflusst und hinterlässt eine große Lücke an unserer Universität“.

Professor Jormakka war ein aktives Mitglied der Alvar Aalto Gesellschaft – unter anderem hat er 2008 die Aalto-Ausstellung „In Sand gezeichnet“ in den Prechtsaal der TU-Wien aufgenommen und vor einem Jahr war er für unser Bulletin Nr. 33 „Aalto im Ausland“ verantwortlich. Mit tiefem Bedauern wollen wir von unserem Kollegen einen zu frühen Abschied nehmen und den Hinterbliebenen unser Beileid zum Ausdruck bringen.



## Impressum [www.alvar-aalto-gesellschaft.eu](http://www.alvar-aalto-gesellschaft.eu)

### Bulletin 35 Mitteilungsblatt 2013.

Herausgeber:

Vorstand der Alvar Aalto-Gesellschaft.

Verantwortlich:

Prof. Dr. Winfried Nerdinger, D-München

Redaktion: Risto Parkkinen, Arch. SAFA

Gestaltung: Erkki J. Helenius, FI-Espoo.

Druck: Tott-print, FI-Savonlinna.

### Vorstand:

Prof. Dr. Winfried Nerdinger, TU München

Simon C. Winker MRICS, DI. Arch. ETH, Zürich

Risto Parkkinen, Arch. SAFA, Wien, Helsinki

Asmus Werner, Prof. DI. Arch., Hamburg

Rainer Ott, Arch. BSA, SIA, Schaffhausen

Dr. Steffen Prager, Rechtsanwalt, München

Ulla Markelin, Arch. SAFA, Helsinki

Michela Mina-Guggiari,

DI. Arch. ETH/SIA/OTIA Lugano

Riitta Pelkonen-Lauer, DI. (FH), München

### Sekretariat:

Riitta Pelkonen-Lauer, DI. (FH)

Susanne Schmidt-Hergarten, DI. (FH) LA.

Erminoldstrasse 119, D-81735 München

Tel. +49-89-680 4881, (+49-172-9217422)

Fax: +49-89-679 89705

E-Mail: riittalauer@aol.com

Bank: HypoVereinsbank München

BIC: HYVEDEMM

IBAN: DE71 7002 0270 3180 3383 48

### Sektion Österreich

Risto Parkkinen, Architekt SAFA, Sprecher

Büro Berger + Parkkinen

Schönbrunnerstrasse 213–215 A-1120 Wien

Tel. +43-1-5814935, (+358-40-538 9016)

FAX: +43-1-58149 3514

E-Mail: info@berger-parkkinen.com

E-Mail: parkkinen@mpoli.fi

Bank: Erste Bank

BIC: GIBAAATWWXXX

IBAN: AT56 2011 1713 1004 0009 04

### Sektion Schweiz

Simon C. Winker MRICS, DI. Arch. ETH, Sprecher

Sekretariat: Margot Schrödel

Balgriststrasse 104, CH-8008 Zürich

Tel. +41 (0)44 422 54 19 (+41 (0)79 603 01 92)

E-Mail: alvar.aalto@bluewin.ch

Bank: Credit Suisse

BIC: CRESCHZZ80A

IBAN: CH39 0483 5024 4185 5100 0

### Kontaktperson in Finnland

Bruno Erat, Architekt SAFA

Arkkitehtitoimisto Bruno ja Eva Erat Ky,

Villa Linnais, Kilonrinne 1, 02610 Espoo

Tel. +358-(0)9-5915 5211,

gsm +358-(0)50-376 1956,

e-mail bruno.erat@erat.com

